



Eine Marke von **RUSS MEDIA**



Deutscher TV-Quotenhit:
Neue deutsche Lotto-Geräte
„made in Vorarlberg“. »D1

Vorfreude steigt
Stefano Surdanovic
kehrt in die Heimat
zurück und weiht mit
der Austria neues
LASK-Stadion ein. »C3



Reggae-Star **Gentleman**
singt beim
Poolbar-Festival. »D6

AUFLAGENSTÄRKSTE UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR VORARLBERG

♥ #vorarlberghältzusammen

Donnerstag
23. Februar 2023

Nr. 45, 79. Jahrgang, €1,90

13° Anfangs trüb und ein
paar Regentropfen, spä-
ter freundlich und mild.



SPORT

Pinkelnig greift nach einer WM-Medaille

Die Dornbirnerin Eva Pinkelnig tritt heute als Topfavoritin zum WM-Springen auf der Normalschanze an. In der Qualifikation deckte die 34-jährige noch nicht alle Karten auf. »C1

MARKT

Wasserkraft oder Wildbach

Es regt sich Widerstand gegen ein Kraftwerk im Großen Walsertal.

SONNTAG Im Großen Walsertal gibt es bereits am unteren Verlauf der Lutz mit dem Speicher Raggal eine Nutzung der Wasserkraft. Nun gibt es den Wunsch nach einem weiteren Kleinkraftwerk an der oberen

Lutz nahe Sonntag. Naturschützer schließen sich nun zum Netzwerk Lebensraum Lutz zusammen, aus ihrer Sicht überwiegt der Schaden den erwartbaren Nutzen: Die Lutz ist hier einer der letzten Wildbäche

im Land, nichts weniger als der Status des gesamten Biosphärenparks sei in Gefahr. Die Befürworter weisen hingegen auf den notwendigen Ausbau der Wasserkraft bis 2030. »A3



Bischof Benno Elbs war nach dem
Aschenritual Gast bei Vorarlberg LIVE.

Fasten als Zeichen der Solidarität

BREGENZ Das Gebet, die Solidarität und Nächstenliebe bezeichnet Bischof Benno Elbs als wesentliche Bausteine der Fastenzeit. Mit Blick auf das Wochenende, an dem sich der Kriegsausbruch in der Ukraine zum ersten Mal jährt, betonte er die Bedeutung der Solidarität. Als sichtbares Zeichen zelebriert er am Sonntag in Anwesenheit des Bischofs von Kiew im Kloster Rie-

Ein Kraftwerk im geschützten Lebensraum

Naturschützer wollen die wilde Lutz im Großen Walsertal nicht dem Energiehunger der Gesellschaft opfern.

DORNBERN, SONNTAG Im Bereich der oberen Lutz, dem Hauptfluss des Großen Walsertals, soll ein Wasserkraftwerk entstehen. Dagegen regt sich Widerstand von Naturschützern, sie sehen im Kleinkraftwerk einen größeren ökologischen Schaden als Nutzen. Man sei nicht grundsätzlich gegen jedes Projekt, sondern man müsse Kosten und Nutzen abwägen. Hier brauche es auch eine breite Diskussion im Tal.

Netzwerk Lebensraum Lutz

Daher gründet sich nun ein Netzwerk Lebensraum Lutz, bestehend aus dem Alpenverein Vorarlberg, Alpenschutzverein, Initiative Ludesch, Naturfreunde Vorarlberg, Naturschutzbund und dem Vorarlberger Naturschutzbund. Geplant ist ein Kraftwerk mit einer Leistung von 16 Gigawattstunden (GWh), dies entspricht etwa dem Bedarf von 4600 Haushalte. Vonseiten des Unternehmens, dass die Kraftwerkspläne vorangetrieben hat, will man sich nicht zu den Plänen äußern. Die ebenfalls beteiligten Illwerke Vkw verweisen auf die Strategie Energieautonomie+ 2030:

Diese sehe einen Ausbau der erneuerbaren Energie aus Wasserkraft um rund 100 GWh bis 2030 vor. Hier sei das Kleinkraftwerk ein wichtiger Baustein.

Naturschutz versus Energieausbau

Für das Netzwerk spricht in erster Linie der Standort gegen den Neubau: Schließlich würde es in der Kernzone des Biosphärenparks Großen Walsertal entstehen, die Lutz sei in diesem Bereich eines der letzten naturbelassenen Gewässer Vorarlbergs. „Das ist ein Flussjuwel“, betont Franz Ströhle vom Alpenschutzverein. „Wir glauben auch, dass der Nutzen im Verhältnis zum Schaden in keinem Verhältnis steht.“ Doris Zucalli von den Naturfreunden sieht einen Trend zur Beschneidung von Naturzonen, wie bei der Landesgrünzone nun mit der hier unregulierten Lutz bei „einer der letzten wilden“ Zonen im Land.

Der Bau von Kraftwerken ist in diesem Bereich eigentlich untersagt. „Das ist schlichtweg verboten“, betont Christoph Aigner von der Initiative Ludesch. Jede Änderung könnte den Verlust des



Die obere Lutz ist einer der letzten wilden Flüsse Vorarlbergs. Das soll so bleiben, fordert das Netzwerk Lebensraum Lutz.

Schutzstatus auch für das restliche Areal mit sich bringen. Das Kraftwerk brauche ein Druckrohr, da die Lutz oft zu wenig Wasser für ein Flusskraftwerk führt. Dies werde durch den Schneemangel und fehlende Schneeschmelze nicht mehr. Und das kalkulierte Restwasser für die Lutz stelle an vielen Tagen das absolute Minimum für die vier Kilometer lange Restwasserstrecke zwischen Sonntag und Raggal dar und bedrohe damit das Biotop und dessen Einwohner. Durch bauliche Ersatzmaßnahmen lasse sich dies nicht wettmachen, sind sie überzeugt. Kurzum, ein Kleinkraftwerk bringe mehr Schaden für den Lebensraum als Gewinn für die Energie- und -autarkie Vorarlbergs, sind die Naturschützer überzeugt. Dies sei auch angesichts des ohne Schnee rückläufigen Wassermengen nur durch eine gewaltige Reduktion des Energieverbrauchs erreichbar, nicht durch Kleinkraftwerke. „In dem Energiewahn, wenn ich das so sagen darf, wird oft vergessen, was dafür zerstört wird“,

erklärt Hildegard Bartscher vom Naturschutzbund.

Das Netzwerk habe daher bereits im April 2022 interveniert und eine Evaluation durch ein unabhängiges gewässerökologisches Büro und ein Konzept zur möglichst naturnahen Flussentwicklung gefordert. „Das muss man seriös machen“, fordert Aigner. „Das gebietet einfach die Qualität der Sache.“ Die Bundesaufsichtsbehörde habe bereits auf das Bauverbot hingewiesen.

Biosphärenpark außer Frage

Auch vom Land und selbst der Vkw habe man Zusicherungen, die Zukunft des Biosphärenparks nicht gefährden zu wollen. „Zu den Projektüberlegungen gibt es einen engen Austausch mit der Regio Großen Walsertal, den Bürgermeistern der Region, dem Biosphärenpark und den Grundeigentümern“, betont Andreas Neuhauser von den

Illwerken Vkw. „Bezüglich eines möglichen Kraftwerksstandortes in der Kernzone des Biosphärenparks Großen Walsertal wird im Einvernehmen mit den Gemeinden geprüft, inwieweit gute ökologische Lösungen und Ausgleichsmöglichkeiten zu finden sind. Der Status und die Ziele des Biosphärenparks und die Ziele der Energieautonomie Vorarlbergs sollen in Einklang gebracht werden können.“

Grundsatzentscheidung notwendig

Das Netzwerk erwartet für März eine Grundsatzentscheidung der Regio, diese hat es aber nicht so

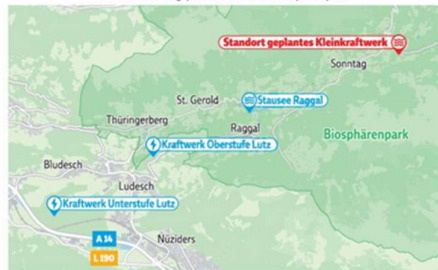
eilig (siehe unten). Diese Entscheidung müsse aus Sicht des Netzwerks unter all den bekannten Vorzeichen gegen das Kraftwerk ausfallen, sie fürchten aber, dass man einen Mittelweg suchen wird. Daran hänge aber nicht nur die Zukunft des Schutzstatus, sondern mit diesem auch Fördergelder für die Region und Lebensqualität im Tal. Und schlussendlich ginge es wie auch bereits in Ludesch um die Frage, wem das Wasser gehört und wie die immer rarer Lebensquelle künftig genutzt werden soll.



Christoph Aigner will eine offene Debatte anstoßen.

Kraftwerkspläne im Großen Walsertal

Bestehende und geplante Kraftwerke im Biosphärenpark



VN-GRAFIK, MAPSANEWS

MATTHIAS RAUCH
matthias.rauch@vn.at
055 72 501-713



http://VN.AT/sum1WL



EINFACH MEHR ERFAHREN
http://VN.AT/sum1WN

Das sagt die Regio zu den Kraftwerksplänen im Großen Walsertal

Die Regio sei sich der Verantwortung für Bevölkerung und Natur bewusst.

SONNTAG Im Netzwerk Lebensraum Lutz bündeln Vorarlberger Naturschützer ihre Bemühungen, um den Biosphärenpark Großes Walsertal vor einem Wasserkraftwerk bei Sonntag zu bewahren. Denn aus ihrer Sicht steht der Schaden an einem der letzten un-

Andrea Schwarzmann, Landtagsabgeordnete und Sprecherin der Regio, in einer Stellungnahme. Die bewährte Art des gemeinsamen Planens und Umsetzens pflegen die Gemeinden auch bei der Prüfung des Kraftwerksvorhabens.

Abwägung

„Es ist unser gemeinsames Ziel, im Großen Walsertal für die vielen Herausforderungen – unter anderem Lebens- und Standortqualität, Natur-, Ressourcen- und Klimaschutz,

Artenvielfalt, Sicherheit, Generationengerechtigkeit, Energieautonomie – möglichst

gute Wege zu gestalten“ betont die Regio. Dafür stünden neben den Gemeinden und der Region auch die Kraftwerksinteressenten ein. „Biosphärenpark-Region bedeutet nicht nur Schutz und Pflege von Ökosystemen, sondern auch, sich mit nachhaltigen Entwicklungen zu befassen und sich bietende Projekte zu prüfen. Eine solche Projektmöglichkeit ist ein Kraftwerk an der Lutz.“

„Leuchtturmprojekt“

Den Beteiligten sei klar, dass ein Kraftwerk in einem Biosphärenpark „ein ökologisches Leuchtturmprojekt“ sein müsse, falls eine Umsetzung überhaupt möglich ist. Derzeit prüfe man die möglichen ökologischen Auswirkungen, aber auch denkbaren Nutzen für Gemeinden, Region und Bevölkerung durch das Projekt.

Es ist daher im März, entgegen der Erwartung des Netzwerk Lebensraum Lutz, keine grundsätzliche Entscheidung zu erwarten, ob man das Kraftwerk unterstütze oder nicht, betont Schwarzmann: „Im März wird keine endgültige Position festgelegt, sondern die kommenden Monate genutzt, um verschiedene Grundlagen zu erarbeiten, beziehungsweise zu aktualisieren und Gespräche zu führen“, betont die ÖVP-Landtagsabgeordnete. **VN-RAU**

„Im März wird **keine endgültige Position festgelegt**, sondern die kommenden Monate genutzt.“

Andrea Schwarzmann
Regio Großes Walsertal

regulierten und naturbelassenen Wasserläufe Vorarlbergs in keinem Verhältnis zum Nutzen durch das Kraftwerk, dessen Bau in der Kernzone des Biosphärenparks schlichtweg nicht erlaubt ist.

Generationensicherheit

„Den Gemeinden des Großen Walsertals als Regio und als UNESCO Biosphärenparkregion geht es um das Beste für die Menschen im Tal, jetzt und für kommende Generationen“, betont



Das sagt die Regio zu den - Kraftwerksplänen im Großen Walsertal

Die Regio sei sich der Verantwortung für Bevölkerung und Natur bewusst.

Sonntag Im Netzwerk Lebensraum Lutz bündeln Vorarlberger Naturschützer ihre Bemühungen, um den Biosphärenpark Großes Walsertal vor einem Wasserkraftwerk bei Sonntag zu bewahren. Denn aus ihrer Sicht steht der Schaden an einem der letzten unregulierten und naturbelassenen Wasserläufe Vorarlbergs in keinem Verhältnis zum Nutzen durch das Kraftwerk, dessen Bau in der Kernzone des Biosphärenparks schlichtweg nicht erlaubt ist.

„Im März wird keine endgültige Position festgelegt, sondern die kommenden Monate genutzt.“

Generationensicherheit

„Den Gemeinden des Großen Walsertals als Regio und als UNESCO Biosphärenparkregion geht es um das Beste für die Menschen im Tal, jetzt und für kommende Generationen“, betont Andrea Schwarzmann, Landtagsabgeordnete und Sprecherin der Regio, in einer Stellungnahme. Die bewährte Art des gemeinsamen Planens und Umsetzens pflegen die Gemeinden auch bei der Prüfung des Kraftwerksvorhabens.

Abwägung

„Es ist unser gemeinsames Ziel, im Großen Walsertal für die vielen Herausforderungen – unter anderem Lebens- und Standortqualität, Natur-, Ressourcen- und Klimaschutz, Artenvielfalt, Sicherheit, Generationengerechtigkeit, Energieautonomie – möglichst gute Wege zu gestalten“ betont die Regio. Dafür stünden neben den Gemeinden und der Region auch die Kraftwerksinteressenten ein. „Biosphärenpark-Region bedeutet nicht nur Schutz und Pflege von Ökosystemen, sondern auch, sich mit nachhaltigen Entwicklungen zu befassen und sich bietende Projekte zu prüfen. Eine solche Projektmöglichkeit ist ein Kraftwerk an der Lutz.“

„Leuchtturmprojekt“

Den Beteiligten sei klar, dass ein Kraftwerk in einem Biosphärenpark „ein ökologisches Leuchtturmprojekt“ sein müsse, falls eine Umsetzung überhaupt möglich ist. Derzeit prüfe man die möglichen ökologischen Auswirkungen, aber auch denkbaren Nutzen für Gemeinden, Region und Bevölkerung durch das Projekt.

Es ist daher im März, entgegen der Erwartung des Netzwerk Lebensraum Lutz, keine grundsätzliche Entscheidung zu erwarten, ob man das Kraftwerk unterstütze oder nicht, betont Schwarzmann: „Im März wird keine endgültige Position festgelegt, sondern die kommenden Monate genutzt, um verschiedene Grundlagen zu erarbeiten, beziehungsweise zu aktualisieren und Gespräche zu führen“, betont die ÖVP-Landtagsabgeordnete. VN-rau

Ein Kraftwerk im geschützten Lebensraum



Im Walsertal gibt es etwa bei Raggal Wasserkraftwerke. Nun soll im Biospährenpark ein Kleinkraftwerk entstehen. Canva, VN/Stiplovsek

Ein geplantes Kleinkraftwerk im Großen Walsertal mobilisiert die Naturschützer. Sie wollen die wilde Lutz nicht dem Energiehunger opfern.



matthias.rauch@russmedia.com

Dornbirn, Sonntag Im Bereich der oberen Lutz, dem Hauptfluss des Großen Walsertals soll ein Wasserkraftwerk entstehen. Dagegen regt sich Widerstand von Naturschützern, sie sehen im Kleinkraftwerk einen größeren ökologischen Schaden als Nutzen. Man sei nicht grundsätzlich gegen jedes Projekt, sondern man müsse den Kosten und Nutzen abwägen. Hier brauche es auch eine breite Diskussion im Tal.



Doris Zucalli (Naturfreunde), Christoph Aigner (Initiative Ludesch), Hildegard Burtscher (Naturschutzrat), Franz Ströhle (Alpenschutzverein) und Naturfilmer Philipp Salzgeber setzen sich für die Lutz ein. VN/Rauch

Daher gründet sich nun ein Netzwerk Lebensraum Lutz, bestehend aus dem Alpenverein Vorarlberg, Alpenschutzverein, Initiative Ludesch, Naturfreunde Vorarlberg, Naturschutzbund und dem Vorarlberger Naturschutzrat. Geplant ist ein Kraftwerk mit einer Leistung von 16 Gigawattstunden (GWh), dies entspricht etwa dem Bedarf von 4600 Haushalte. Vonseiten des Unternehmens, dass die Kraftwerkspläne vorangetrieben hat, will man sich nicht zu den Plänen äußern. Die ebenfalls beteiligten Illwerke Vkw verweisen auf die Strategie Energieautonomie+ 2030: Diese sehen einen Ausbau der erneuerbaren Energie aus Wasserkraft um rund 100 GWh bis 2030 vor. Hier sei das Kleinkraftwerk ein wichtiger Baustein.

Naturschutz versus Energieausbau

Für das Netzwerk spricht in erster Linie der Standort gegen den Neubau: Schließlich würde es in der Kernzone des [Biosphärenparks Großes Walsertal](#) entstehen, die Lutz sei in diesem Bereich eines der letzten naturbelassenen Gewässer Vorarlbergs. “Das ist ein Flussjuwel”, betont Franz Ströhle vom Alpenschutzverein. “Wir glauben auch, dass der Nutzen im Verhältnis zum Schaden in keinem Verhältnis steht.” Doris Zucalli von den Naturfreunden sieht einen Trend zur Beschneidung von Naturzonen, wie bei der Landesgrünzone nun mit der hier unregulierten Lutz bei “einer der letzten wilden” Zonen im Land.

Der Bau von Kraftwerken ist in diesem Bereich eigentlich untersagt. “Das ist schlichtweg verboten”, betont Christoph Aigner von der Initiative Ludesch. Jede Änderung könnte den Verlust des Schutzstatus auch für das restliche Areal mit sich bringen. Das Kraftwerk brauche

ein Druckrohr, da die Lutz oft zu wenig Wasser für ein Flusskraftwerk führt. Dies werde durch den Schneemangel und fehlende Schneeschmelze nicht mehr. Und das kalkulierte Restwasser für die Lutz stelle an vielen Tagen das absolute Minimum für die vier Kilometer lange Restwasserstrecke dar und bedrohe damit das Biotop und dessen Einwohner. Durch bauliche Ersatzmaßnahme lasse sich dies nicht wettmachen, sind sie überzeugt. Bedroht sei mit dem Biosphärenstatus neben Fördergelder, touristischer Wert und ein Naturjuwel.

Eckdaten zum Kraftwerk

Die dem Netzwerk vorliegende Daten zum geplanten Kraftwerk:

Ein Fassungsbauwerk mit Sandfang auf Höhe Faschinabach. Mit fischdurchgängige Sohlrampe (Leitfisch Bachforelle) ohne Fallstufe. Seitliche Ausleitung, Kiesschleuße für Geschiebe.

Druckrohrleitung mit Trasse außerhalb des Flussbetts und seiner Auen.
Kraftwerksgebäude nahe dem Speicher Raggal, Einleitung des Nutzwassers als Unterwasser in den Speicher Raggal.

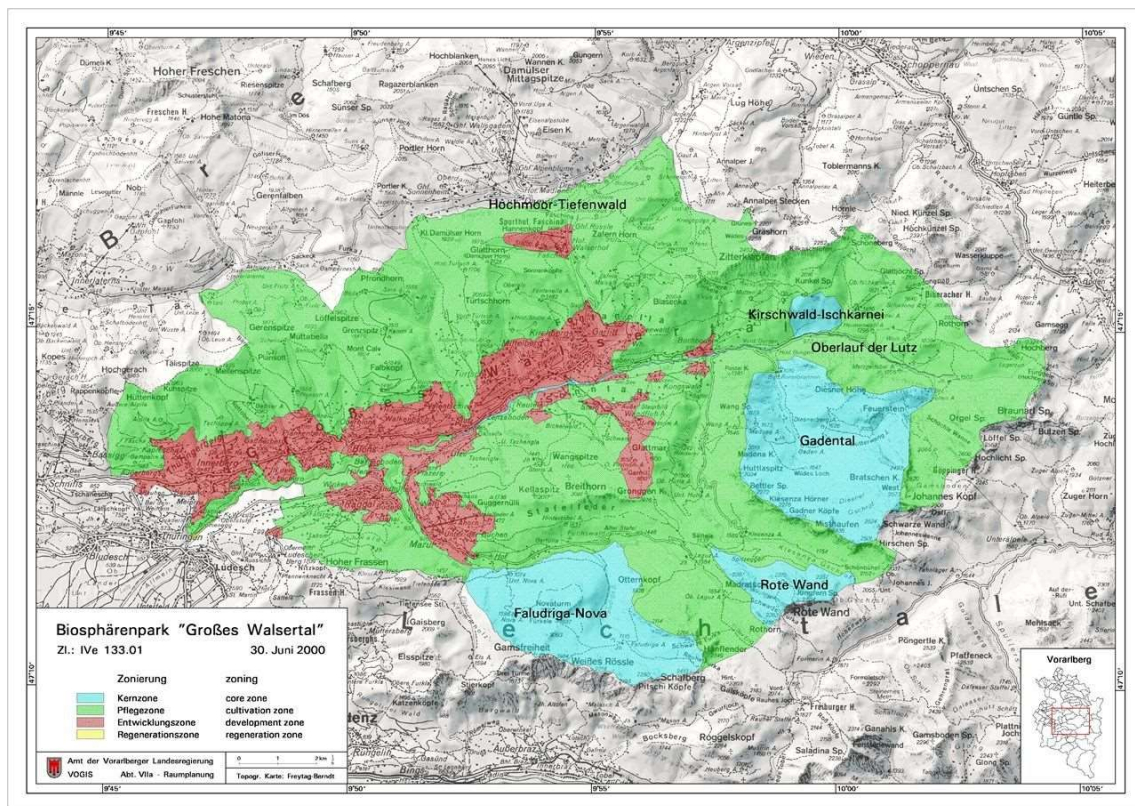
Ganzjahresbetrieb, erwartete Wasserentnahme bei 6,5 Kubikmeter pro Sekunde bei einem mittleren Abfluss von 5,71 Kubikmeter pro Sekunde. Projektiertes Restwasser bei 0,4 Kubikmeter pro Sekunde. Restwasserstrecke etwa vier Kilometer.

Kurzum, ein Kleinkraftwerk bringe mehr Schaden für den Lebensraum als Gewinn für die Energiewende und -autarkie Vorarlbergs, sind die Naturschützer überzeugt. Dies sei nur durch eine gewaltige Reduktion des Energieverbrauchs erreichbar, nicht durch Kleinkraftwerke. "In dem Energiewahn, wenn ich das so sagen darf, wird oft vergessen, was dafür zerstört wird", erklärt Hildegard Burtscher vom Naturschutzrat.

Biosphärenpark solle sich gegen Kraftwerk aussprechen

Das Netzwerk habe daher bereits im April 2022 interveniert und ein Evaluation durch ein unabhängiges gewässerökologisches Büro und ein Konzept zur möglichst naturnahen Flussentwicklung gefordert. "Das muss man seriös machen", fordert Aigner. "Das gebietet einfach die Qualität der Sache." Die Bundesaufsichtsbehörde habe bereits auf das Bauverbot hingewiesen.

Auch vom Land und selbst der VKW habe man Zusicherungen, den Status Biosphärenpark nicht gefährden zu wollen. "Zu den Projektüberlegungen gibt es einen engen Austausch mit der Regio Großes Walsertal, den Bürgermeister der Region, dem Biosphärenpark und den Grundeigentümern", betont Andreas Neuhauser von den Illwerken Vkw. "Bezüglich eines möglichen Kraftwerksstandortes in der Kernzone des Biosphärenparks Großes Walsertal wird im Einvernehmen mit den Gemeinden geprüft, inwieweit gute ökologische Lösungen und Ausgleichsmöglichkeiten zu finden sind. Der Status und die Ziele des Biosphärenparks und die Ziele der Energieautonomie Vorarlbergs sollen in Einklang gebracht werden können."



Zonenplan des Biosphärenpark Großes Walsertal. Der Oberlauf der Lutz ist ebenfalls eine Kernzone. grosseswalsertal.at

Im März stehe nun die Entscheidung des Biosphärenparks und damit der Gemeinden im Walsertal selbst an, ob man das Kraftwerk nun unterstützt oder nicht. Dem widerspricht die Regio, bis März habe man nicht die notwendige Basis für eine grundlegende Entscheidung vorliegen.

Die Entscheidung müsse aus Sicht des Netzwerks unter diesen Vorzeichen gegen das Kraftwerk ausfallen, statt einen Mittelweg zu suchen. Daran hänge nicht nur die Zukunft des Schutzstatus, sondern auch Fördergelder. Und schlussendlich ginge es wie in Ludesch auch um die Frage, wem das Wasser gehört und wie die immer rarer Lebensquelle künftig genutzt wird.